

## Gemeindewachstum: nach oben, nach innen und nach außen

Von Santiago Lange



Über den großen norwegischen Forscher Roald Amundsen, der als Erster den magnetischen Meridian des Nordpols und den Südpol entdeckte, wird folgende Geschichte erzählt. Auf einer seiner Reisen nahm Amundsen eine Brieftaube mit. Als er schließlich den Gipfel der Welt erreicht hatte, öffnete er den Vogelkäfig und ließ sie frei. Stellen Sie sich die Freude von Amundsens Frau in Norwegen vor, als sie vom Eingang ihres Hauses aufblickte und die Taube am Himmel kreisen sah. Höchstwahrscheinlich rief sie aus: „ Er lebt!“

### Befähigt zur Mission

Das war es auch, was die Jünger nach ihrer ersten Begegnung mit dem auferstandenen Herrn berichteten. Obwohl die Jünger traurig waren, als er in den Himmel aufstieg, klammerten sie sich an sein Versprechen, dass er ihnen „*einen anderen Tröster*“ senden würde (Joh 14,16). Was für eine Freude, als dann der Heilige Geist zu Pfingsten auf sie herabkam. So prägte sich den Jüngern eine starke und beständige Erinnerung ein, dass Jesus lebendig und siegreich war.

Das gilt auch für uns heute. Jesus lebt und wirkt, indem er uns durch den Heiligen Geist befähigt, den von ihm erteilten Missionsauftrag auszuführen, d.h., „*Jünger zu machen*“ (Mt 28,18-20).

In Bezug auf die zentrale Rolle des Heiligen Geistes bei dieser Mission schrieb John Stott Folgendes: „*Ohne den Heiligen Geist sei eine christliche Jüngerschaft nicht denkbar, ja sogar unmöglich. Es könne kein Leben ohne den Lebensspender geben, kein Verstehen ohne den Geist der Wahrheit, keine Gemeinschaft ohne Einheit des Geistes, keine Christus-ähnlichkeit des Charakters ohne seine Frucht und kein wirksames Zeugnis ohne seine Kraft. So wie ein Körper ohne Atem ein toter Körper sei, so wäre auch eine Kirche ohne den Heiligen Geist eine tote Kirche.*“

Der Führung des Heiligen Geistes bei der Erfüllung des Missionsauftrages zu folgen, schließt Gemeindewachstum ein, aber in welche Richtung soll dieses Wachstum gehen? Einige sagen, dass die Kirche sich darauf konzentrieren solle, *nach oben* zu wachsen – sich auf die Anbetung Gottes auszurichten. Andere sagen, dass die Kirche sich auf inneres Wachstum konzentrieren solle – *nach innen* gerichtet, damit es der Kirche hilft, eine liebevollere Gemeinschaft zu werden. Wieder andere sagen, dass die Kirche sich auf äußeres Wachstum konzentrieren solle – *nach außen* gerichtet, um Nichtchristen zu helfen, eine Beziehung zu Jesus aufzubauen. Also, in welche Richtung soll es gehen? Soll sich die Kirche darauf fokussieren, nach oben, nach innen oder nach außen ausgerichtet zu sein? Wenn wir die Prioritäten und Methoden der Frühkirche untersuchen, so erkennen wir, dass sie vom Heiligen Geist geleitet wurde, sich auf alle drei zu konzentrieren.

„Sie blieben aber beständig in der Lehre der Apostel und in der Gemeinschaft und im Brotbrechen und im Gebet. Es kam aber Furcht über alle Seelen und es geschahen auch viele Wunder und Zeichen durch die Apostel. Alle aber, die gläubig geworden waren, waren beieinander und hatten alle Dinge gemeinsam. Sie verkauften Güter und Habe und teilten sie aus unter alle, je nachdem es einer nötig hatte. Und sie waren täglich einmütig beieinander im Tempel und brachen das Brot hier und dort in den Häusern, hielten die Mahlzeiten mit Freude und lautem Herzen und lobten Gott und fanden Wohlwollen beim ganzen Volk. Der Herr aber fügte täglich zur Gemeinde hinzu, die gerettet wurden“ (Apg 2,42-47).

Wir fragen uns vielleicht, ob es angebracht sei, das Wachstum der Kirche unmittelbar nach der Ausgießung des Heiligen Geistes am Pfingsttag zu untersuchen. Lag der Schlüssel zu ihrem Wachstum nicht eher in der Kraft des Heiligen Geistes, als in den Aktivitäten der Kirche? Die Antwort ist, dass das Wachstum, das die Kirche erlebte, beides einbezog. Natürlich waren die ersten Christen auf die Kraft des Heiligen Geistes angewiesen, damit die Kirche wuchs, aber sie waren auch aktive Beteiligte. Dasselbe gilt für die heutige Kirche. Die Kraft Gottes steht uns zur Verfügung, aber wir müssen diese Kraft durch uns fließen lassen.

### **Die Kirche wuchs *nach oben***

An jenem Pfingsttag kam die Kraft des Heiligen Geistes auf die versammelten Nachfolger Jesu. Durch ihre vom Geist gestärkten Bemühungen, einschließlich der Verkündigung des Evangeliums von Jesus Christus durch Petrus, wurden 3000 Menschen bekehrt und getauft. Diese neu gegründete Kirche widmete sich dann der Anbetung Gottes durch die Annahme der Lehre der Apostel, durch das Brechen des Brotes (Teilnahme am Abendmahl) und das Gebet. Als Folge kam eine „Furcht“ über diese Gruppe – nicht eine Furcht vor anderen Menschen, sondern die Ehrfurcht vor dem Herrn, da sie Gottes große Kraft und ihre völlige Abhängigkeit von ihm erkannten.

Wenn es um Gemeindegewachstum geht (sowohl qualitativ und quantitativ), hat die aufwärts gerichtete Anbetung Gottes oberste Priorität. Wenn wir in unserer Gemeinschaft mit Gott in Christus durch den Heiligen Geist wachsen, werden wir zu wandelnden, sprechenden Werbeträgern der Güte und Herrlichkeit Gottes in unserem Umfeld. Wenn die Menschen unser Verlangen sehen, Gott anzubeten, werden wir zu Wegweisern, die auf Jesus Christus hinweisen.

### **Die Kirche wuchs *nach innen***

Apostelgeschichte 2 berichtet uns, dass die Nachfolger Jesu „zusammen“ waren und ein tiefes Gefühl von „Gemeinschaft“ empfanden. Diese Gemeinschaft beinhaltete das Teilen ihrer materiellen Besitztümer untereinander sowie die gemeinsamen Gottesdienste. Wenn wir uns heute in gegenseitiger Fürsorge und zur Anbetung Gottes versammeln, tun wir dies als Brüder und Schwestern in Christus. Unsere Ausrichtung auf Gott im Gottesdienst sollte zu Wachstum in der Einheit als Gemeinschaft führen. Jesus lehrte uns, dass unsere Beziehung zu ihm nicht von unserer Beziehung untereinander getrennt werden darf. In Joh 13,34 gab er uns ein „neues Gebot“, dass wir einander so lieben sollen, wie er uns liebt. Die Kirche wächst nach innen, wenn wir gehorsam sind.

### **Die Kirche wuchs *nach außen***

Der Heilige Geist leitete die Kirche aus Apostelgeschichte 2 an, sich an die Menschen ihres Umfeldes mit Worten und Taten zu wenden, die das Evangelium Jesu Christi verkündeten. Als Petrus und Johannes in den Tempel gingen, um zu beten, trafen sie auf einen lahmen Mann,

der sie ansprach und um Almosen bat. Wusste der Lahme nicht, dass er zwei leitende Männer einer sensationell wachsenden Kirche aufhielt? Sicher waren sie zu beschäftigt, um ihn anzuhören! Nun, das waren sie nicht. Sie blieben nicht nur stehen, sondern wandten sich ihm auf persönliche und fürsorgliche Weise zu. Dann, ohne ihn zu bitten, seinen Glauben an Jesus zu bekennen oder sich gegenüber der Kirche zu verpflichten, forderten sie ihn auf, aufzustehen und zu gehen. Eine große Menge beobachtete dies alles und das gab Petrus die Gelegenheit, das Evangelium durch Worte zu verkündigen. Viele kamen zum Glauben und die Anzahl an Mitgliedern der Kirche nahm zu.

Wenn wir außerhalb der Kirche Menschen in Not begegnen, sollten wir ihnen helfen – nicht, weil es von uns erwartet wird; nicht bloß als Methode, das Wachstum der Kirche zu fördern, sondern weil es uns berührt. Wenn wir dann die Menschen wissen lassen, dass wir es um Jesu willen tun, der sie liebt und für sie sorgt, so verherrlichen wir ihn. Der Heilige Geist befähigt uns zu dieser Evangelisationsarbeit – indem er die Liebe und Sorge Jesu für andere durch unsere fürsorglichen Handlungen und Worte zum Ausdruck bringt. Diese Art der Zuwendung im Namen Jesu und durch seine Kraft, führt oft zu einem Wachstum der Kirche.

### Wie sollten wir Gemeindegewachstum ansehen?

Leider scheuen sich einige gegen die Idee von Gemeindegewachstum, da sie es als weltliches Unterfangen ansehen. Für manche ist es wie bei einem Verein, der eine Aktion zur Mitgliederwerbung durchführt. Wenn unser Motiv sich nur auf zahlenmäßiges Wachstum beschränkt, gibt es ein Problem. Doch wenn unser Motiv darin besteht, Gott zu verherrlichen, wird der Fokus auf Gemeindegewachstum (so wie wir es hier behandelt haben) zu einer echten Teilnahme an Jesu Jüngerschaftsdienst führen, indem wir anderen helfen, in eine wachsende Beziehung zu ihrem Herrn und Erlöser zu kommen.

Weil die Kirche von Apostelgeschichte 2 aktiv nach oben, nach innen und nach außen reichte, wurden ihre Mitglieder zu leidenschaftlichen Anbetern Gottes, die Kirche wurde zu einer liebevollen Gemeinschaft und durch ihren Außeneinsatz wuchs die Kirche in der Zahl ihrer Mitglieder. Unsere Herausforderung besteht heute darin, ihrem Beispiel zu folgen und sich gemeinsam engagiert dafür einzusetzen.

Obwohl wir uns manchmal unzulänglich fühlen, um der Herausforderung des Gemeindegewachstums zu begegnen, müssen wir uns nicht so fühlen. Gott ist derjenige, der für das Wachstum sorgt. Unser Teil besteht darin, den Boden zu kultivieren, wo Gott uns hinschickt, den Samen zu pflanzen, den Gott zur Verfügung stellt, und die Sämlinge zu wässern und zu befruchten, damit sie nicht nur überleben, sondern auch gedeihen. Natürlich kann Gott all diese Dinge auch ohne uns tun, doch er wünscht sich, dass wir aktiv mit ihm daran arbeiten.

Mögen wir alle wachsen, indem wir der Führung des Heiligen Geistes folgen und mit Jesus an der Erfüllung der Mission des Vaters in der Welt teilhaben. Mögen wir dabei die Gegenwart Jesu in einer Gemeinschaft erleben, die ihm und einem jedem gewidmet ist. Mögen wir dann aktiv den Menschen um uns herum zuwenden. Das daraus resultierende Wachstum der Kirche wird uns Segen bringen, aber vor allem wird es unseren Herrn und Erretter, Jesus Christus, verherrlichen. □